33

Magistrat der Stadt Königsberg Pr. Stadtbibl.



Nr. 2 | Berlin, Februar 1928 | LVIX

Vom „Deutschen Herold" erscheinen 1928 zwölf Hefte. Der Preis beträgt vierteljährlich fünf Goldmark. Einzelhefte zwei Goldmark. Diese Preise sind für die späteren Vierteljahre freibleibend. — Bezug durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:
Dienstag, den 7. Febr. 1928
Dienstag, den 21. Febr. 1928 abends 7½ Uhr
Dienstag, den 6. März 1928
im Landwehrkasino, Jebensstraße 2, am Bahnhof Zoo.

Verein Herold zu Berlin.

Wegen Baulicher Veränderungen im Berliner Kindl finden die Sitzungen des Vereins bis auf weiteres im Landwehrkasino, Jebensstraße 2, am Bahnhof Zoo, abends 7½ Uhr, statt. Nächste Sitzungen 7. und 21. Februar, 6. und 20. März 1928.

Der Vorstand.
i. A. Lignitz.

Bericht
über die 1157. Sitzung vom 17. Mai 1927

Vorsitzender: Kammerherr Dr. Kekule v. Stradonitz.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Forbrich, Karl, Staatl. Lotterie-Einnehmer, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 7;

2. Pieper, Hermann, Gymnasialprofessor a. D., Berlin-Wilmersdorf W. 15, Pfalzburger-Str. 74.

Der Verein hat durch den Tod die Mitglieder Rittergutsbesitzer Eduard Spalding auf Wilhelmshagen bei Grevesmühlen und Kommerzienrat Arnold Böninger, Duisburg, verloren, zu deren ehrenden Andenken sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Oberst Scharff von Gauerstedt: 14 Urkunden mit anhängenden Siegeln betreffend die Familie von Biesenroth auf Schkortleben:

a) Lehnbrief von 1501 für Jacob von Biesenroth;

b)—e) Lehnbriefe von 1535, 1540, 1543 und 1554 für Heinrich und Friedrich von Biesenroth, Söhne des Jacob;

f) Lehnbrief von 1560 für Jacob Friedrich und Hermann von Biesenroth, Söhne des Heinrich und für ihren Oheim Friedrich;

g) Lehnbrief von 1576 für die zu f) ohne Friedrich von Biesenroth, Sohn des Heinrich von Biesenroth;

h) Lehnbrief von 1594 für Hermann von Biesenroth, Hofmarschall und Amtshauptmann zu Weißenfels;

i) Lehnbrief von 1603 für Hans Hermann, Heinrich und Friedrich von Biesenroth, Söhne des Hofmarschalls Hermann von Biesenroth und als Gesamthänder für ihren Oheim Jacob und Hiob, sowie ihres Vetters Friedrich, Sohn des Friedrich;

k) Lehnbrief von 1692 für Hans Julius von Biesenroth, Kurfürstlicher Kammerrat zu Weißenfels, Sohn des Hans von Biesenroth, Domherr und Senior zu Merseburg und als Gesamthänder für seine Neffen Hans Hermann und Hans Georg, Söhne des Hans Christoph von Biesenroth, sowie für seinen Bruder Hans von Biesenroth, Rittmeister;

l) und m) Lehnbriefe von 1722 und 1731 für Marie Elisabeth von Dieskau geb. von Biesenroth und die Nachkommen ihrer verstorbenen Schwester Maria Dorothea v. d. Sohla geb. v. Biesenroth über Deglitz und Pertinentien;

n) und o) Briefe der Schneider- und Hufschmiedzünfte zu Weißenfels von 1589 für Hermann von Biesenroth über die Erlaubnis, sich in Schkortleben einen Schneider und einen Schmied zu halten.

2. Von Major von Goertzke:

a) H. F. Th. Apfelstedt, Heimatkunde für die Bewohner des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen (Sondershausen 1854);

b) Statistik und Geschichte des Kgl. Preuß. Kreises Ziegenrück, 1865;

c) Zur Geschichte des Ziegenrücker Kreises vom 5. Jahrhundert bis auf die Jetztzeit von Friedrich Gerold, Pößneck;

d) J. Findeis, Land und Leute in Preuß. Henneberg, 1876;

e) Franz Vogler, Die Leuchtenburg (Altenburg 1894);

f) O. W. Imhof, Chronik von Bergern, 1896.

3. Von Kontreadmiral Schrader: a) Stammtafeln des Geschlechtes Schrader;

b) Anekdoten von König Friedrich II. von Preußen und einigen Personen, die um ihn waren, von Friedrich Nicolai, 4. und 5. Heft, Berlin und Stettin 1790 und 1791.

4. Von Herrn Oswald Spohr: Praktikum für Familienforscher, Heft 17, mit der Abhandlung „Ausrüstung und Winke für familiengeschichtliche Forschungsreisen“ von Dipl.-Ing. Kurt Liebich (Degener u. Co., Leipzig, 1927), Preis 1,50 RM.. Eine wertvolle Fortsetzung der Abhandlungen, welche dieser familiengeschichtliche Verlag herausgibt.

5. Von Amtsgerichtsrat Georg Conrad: Sonderdruck aus Altpreußische Geschlechterkunde, Heft 2 von 1927, mit seinem Aufsatz über: „Eine neue Urkunde zur Eheschließung von Achatius I. Burggrafen und Herrn zu Dohna (* 1533, † 1601).

6. Von J. F. Lehmanns Verlag, München, die bei ihm erschienenen Schriften:

a) „Adelsherrschaft im Mittelalter“ von Prof. Dr. Otto Freiherrn von Dungern (geheftet 3,50 RM., gebunden 5,— RM.);

b) „Der nordische Gedanke unter den Deutschen“ von Dr. Hans F. K. Günther, 2. umgearbeitete Auflage (geheftet 4,50 RM., gebunden 6,— RM.).

7. Von Herrn Dr. von Kekule: Separatabdruck aus dem Schweizer Archiv für Heraldik 1910 mit dem Aufsatz: „Der Wappenbrauch in den Ritterorden des Mittelalters“ von Prof. Dr. Felix Hauptmann.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Familiengeschichtliche Blätter, Heft 4—5 für 1927 mit Aufsätzen über: „Die militärischen Bestände des preußischen Geheimen Staatsarchivs und ihre Bedeutung für die Personen- und Familienforschung“ von Dr. Wilhelm Rohr, „Pestalozzis Abstammung von den Karolingern“ von Dr. Konrad Schultheß. „Verwandtschaftstafel des Werner von der Osten gen. Sacken“ (* 1782, † 1846) von Helmut Besch, „Geschichte der Familie von Hedemann“ von Gebhard von Lenthe, „Zur Personen- und Familiengeschichte Samuel Heinickes“ von Dr. Paul Schumann, „Über das Zusammenarbeiten der Familienkunde mit der Anthropologie in Rassefragen“ von Sanitätsrat Dr. Focke, „Aus der Gardelegener Chronik des Christoph Schultze“ von Prof. Dr. Wilhelm Westphal, „„Schülerverzeichnis des Gymnasiums von Hanau von 1648—1700“ von Dr. phil. Adolf von den Velden und „Wie kommt man über genealogische Kombinationen zu endgültigen Forschungsergebnissen?“ von Werner Konstantin von Arnswaldt.

2. Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte. Bd. 39, woraus erwähnt seien die Aufsätze über: „Die Entstehung der Geheimen Ratsordnung vom 13. Dezember 1604“ von Dr. M. Klinkenborg, „Die Preußische Demokratie und der Krieg von 1866“ von Dr. Ludwig Dehio.

3. Altpreußische Forschungen, herausgegeben von der historischen Kommission für Ostpreußische Landesforschung, Heft 1 von 1927, mit Aufsätzen über „Forschungen für Geschichte des Deutschtums im Osten“ von Hans Witte, „Die Aufgaben der historischen Kommissionen bei der Erforschung der mittelalterlichen Kolonisation Ostdeutschlands“ von Fritz Curschmann, „Über den Niederdeutschen Anteil an der Alt-Danziger Bevölkerung“ von Dr. H. Strunk, „Drei Königsberger Bürgermeister, Arnd von Herforden, Andreas Brunau, Bartholomeus Götz“ von Dr. William Meyer, „Die Schloßbibliothek in Königsberg“ von C. Krollmann und einige kleinere Besprechungen.

4. Mansfelder Blätter des Vereins für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld in Eisleben mit einer ausführlichen Abhandlung über „Die Einführung und Befestigung des Christentums in den Gauen Friesenfelds und Hassegau“ von ✠ Superintendent a. D. Louis Naumann, und einer „Übersicht über die im Jahre 1924 erschienenen Schriften und Aufsätze zur Mansfelder Heimatkunde und Geschichte“ von Studienassessor Hoell.

5. Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Heft 5 von 1927, mit Aufsätzen über „Die Pastoren der ev.-luth. Kirchengemeinde Altenwerder bei Hamburg und ihre Familien“ von Otto Hintze, „Winsen an der Aller im Jahre 1667“ von Walter Lohmann, und „Berichte aus dem familiengeschichtlichen Ausschuß der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte“.

6. Heimatblätter für Northeim vom April 1927 mit Aufsätze über „Die ältesten Urkunden über die Stadt Northeim, die Lage ihres ältesten Rathauses und dessen Geschichte“ von A. Hueg und „Einiges über die altsächsischen Dynastengeschlechter und die Abstammung der Grafen von Northeim“ von A. Frankenberg.

7. Monatsblatt der heraldischen Gesellschaft „Adler“ Nr. 15 und 16 von 1927, mit einer Besprechung des Wiener genealogischen Taschenbuches, „Bemerkungen zur Lambergischen Genealogie“ von Dr. Kamillo Trotter, „Die Herren von Krumbach in Niederösterreich“ von Dr. Herbert von Mitscha-Mäheim, „Das Geschlecht der Avogadro“ von Schullern und „Grabdenkmale in Grazer Kirchen“ von Maria Viktoria Gräfin Attems.

8. Personalhistorik Tidsskrift, Band 6 von 1927.

9. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Nr. 1—3 von 1927, mit ausführlichem Bericht über die Hauptversammlung in Kiel im August 1926 und die daselbst gehaltenen Vorträge.

An Familienzeitschriften waren eingegangen: Mitteilungen des Familienverbandes Scheele Nr. 2 (Ostermonat 1927) und das Familienblatt des Verbandes der Dinkler Nr. 1—3. Lignitz.

Bericht
über die 1158. Sitzung vom 7. Juni 1927.

Vorsitzender: Herr Oberstleutnant von Bardeleben.

Der Verein hat durch den Tod die Mitglieder: Seine Erlaucht Graf zu Königsegg auf Aulendorf und Regierungsrat Wilhelm Geelen in Köln-Braunsfeld verloren, zu deren ehrenden Andenken sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Nr. 6 von 1927, mit Aufsätzen über: „Kombination und Zufall“, Forschungsergebnisse im Falle Glandorff von Werner Konstantin von Arnswaldt, „Ahnentafel des Bremer Bürgermeisters Johann Smidt (1753—1857)“ von W. Albers, und „Lehrerverzeichnisse der höheren Schulen der Provinz Hannover“, von Dr. O. Achelis.

2. Mein Heimatland, Nr. 4—6 von 1927, mit Aufsätzen über „Heidelberg und die Städtebaukunst“ von Fritz Kauffmann, „Alte Fränkische Städtchen“ von Emil Baader, mit sehr schönen Abbildungen. „Namengebung auf dem Dorfe“ von Karl Schreiber, „Moosbacher Fayencen“ von Gustav Jakob, „Die Skulpturen von St. Jakob in Adelsheim“ von Gottlieb Gräf mit sehr schönen wappengeschmückten Grabsteinen aus der Zeit der Gotik, der Renaissance und des Barock, „Anleitung für die Sammler der Flurnamen“, nach der 1913 herausgegebenen Anleitung neubearbeitet von Eugen Fehrle.

3. Mannheimer Geschichtsblätter, Nr. 5 von 1927, mit Aufsätzen über: „Franz Lerse, ein Zweibrücker Goethefreund“ von Prof. Dr. Albert Becker, „Schriesheimer Bergwerksordnungen aus dem 16. Jahrhundert“ von Dr. Carl Speyer und „Georg Hepp, ein Mannheimer aus der Konvents-, Empire- und Burschenschaftszeit“ von Reg.-Rat Gottlieb Graef.

4. „Ekkehard“, Mitteilungsblatt deutscher genealogischer Abende, Nr. 3 von 1927, mit Aufsätzen über „Das Löbl. Gewerk der Altstadt Magdeburg alter Innung seit 1417“ von Alexander Fabian, „Familiengeschichtliche Quellen des Staatsarchivs Weimar“ von Pischel, „Die Personennamen Neubekehrter“ von Carl Schulz, „Bergmannsfamilien“ von W. Serlow, „Wandernde Seifensiedergesellen in Neuruppin von 1789—1850“ von Dr. Karl Lampe.

An Familienzeitschriften waren eingegangen: Verbandsblatt der Familien Glasey, Hasenklever, Mentzel und Gerstmann Nr. 45 vom Mai 1927 und Nachrichtenblatt der Familien Trübenbach Nr. 4 und 5 vom 1. Juli 1927 und 1. Januar 1928.

Herr Cloß sprach ausführlich über die Entstehung der militärischen Titel und Chargen seit dem 13. Jahrhundert bis zur neueren Zeit. Oberstleutnant von Bardeleben berichtete an der Hand praktischer Fälle über Mittel und Wege, um über Schwierigkeiten und Widersprüche bei genealogischen Forschungen hinwegzukommen und diese näher aufzuklären. Ligniez.

Ist Ludwig XVII. im Temple gestorben?

Von Prof. Dr. R. Hennig, Düsseldorf-Oberkassel.

Fortsetzung zu Nr. 1 Seite 4.

17. März 1794. Nach dem „Moniteur", dem amtlichen Organ, vom 18. März äußerte Couthon im Konvent:

„Die Beweise einer Verschwörung häufen sich beim Sicherheitskomité. Man hat versucht, den Capet-Kindern im Temple einen Brief und ein Päckchen mit 50 Louisdor zugehen zu lassen. Das Ziel dieser Sendung war die Entführung des Sohnes Capets".

24. und 28. März 1794. Cormier, einer der Vertrauten der oben genannten Royalistin Mme. Atkyns, schreibt an diese und bestätigt, daß bereits ein ganzes Komplott zur Befreiung Ludwigs XVII. ausgearbeitet sei.

1. Oktober 1794. Cormier an Mme. Atkyns: „Seien Sie getrost. Diese Leute (Barras, Tallieu usw.) glauben für sich zu arbeiten, aber sie arbeiten für uns, und wir werden ihn in die Hand bekommen".

31. Oktober 1794. Cormier an Mme. Atkyns: „Ich glaube Ihnen versichern, ganz bestimmt bestätigen zu können, daß unser Herr und sein Eigentum gerettet werden, und zwar ohne jeden Zweifel. Es wird übrigens nicht heut, nicht morgen oder übermorgen, ja nicht einmal in mehr als einem Monat geschehen, aber ich glaube dennoch meiner Sache nicht weniger sicher sein zu können, und nie war ich ruhiger".

Hiernach sieht es also so aus, als ob vom Oktober 1794 an die Entführung Ludwigs XVII. eine abgemachte Sache war. Kurz zuvor war Barras Mitglied des Komités der öffentlichen Sicherheit geworden. Gleichzeitig wurde von ihm merkwürdigerweise alles Personal im Temple, das den gefangenen Prinzen je gesehen hatte, durch andres abgelöst(!!). Im Zusammenhang hiermit gewinnen die nachfolgenden Zeugnisse an Bedeutung und Interesse:

1. November 1794. Wallon, der Adjutant vom Dienst bei der Temple-Wache, erklärt mit Bezug auf den jetzt völlig von der Umwelt abgeschnittenen Prinzen: „Man weiß nicht mehr, ob man Steine oder sonst irgend etwas bewacht". Sein Ersuchen an die Temple-Wärter, den Prinzen sehen zu dürfen, wird laut Instruktion abgelehnt.

28. Dezember 1794. Im Konvent verlangt Lequinio die Ausweisung des jungen Capet, „um den Boden der Freiheit von der einzigen Spur des Königtums zu befreien, die noch zurückgeblieben ist".

Man darf als nahezu sicher voraussetzen, daß im Augenblick, wo dieser Antrag gestellt wurde, der „junge Capet" nicht mehr im Temple weilte. War der Antrag vielleicht bestellte Arbeit? Fast möchte man dies glauben, wenn man hört, in wie — „prophetisch" richtiger Weise der Antrag durch Cambacérès beantwortet wurde, einen Mann, der das Geheimnis des Temple unbedingt kennen mußte und der viele Jahre später beim Grafen Estarbès auch zugab: „Ich bin der Meinung, daß Ludwig XVII. nicht im Temple gestorben ist. Was ich weiß, ist sicher, aber ebenso sicher, daß ich nichts weiter sagen werde" (Boissy d'Anglas „La question Louis XVII. au parlement". Rapport au Sénat, S. 95, Paris 1911).

22. Januar 1795. Cambacérès im Konvent in der Erörterung des genannten Antrags Lequinio:

„Setzen wir den Fall, der Erbe Capets befinde sich inmitten unsrer Feinde, so würden Sie bald erfahren, daß er an allen Punkten ist, wo unsre Legionen die Feinde zu bekämpfen haben. Selbst wenn er aufgehört haben wird zu leben (!), wird man ihn überall wiederfinden, und diese Geschichte wird lange dienen, um schädliche Hoffnungen von Franzosen, die Verräter an ihrem Lande sind, zu nähren". (Moniteur, 24. Januar 1795).

16. März 1795. Graf Frotté an Mme. Atkyns — drei Monate vor dem Tode des Temple-Kindes (!):

„Der Konvent wünscht das Kind, das er an die Stelle des jungen Königs gebracht hat (!), sterben zu lassen, um sich die Möglichkeit offen zu halten, die Nachricht zu verbreiten, der letztere sei nicht echt und nur vorgeschoben". (Revue des Questions Historiques, I. X. 1882, S. 578.)

Somit liegt also schon aus der Zeit vor dem Tode des Temple-Kindes ein authentisches Zeugnis vor, welches die Rettung Ludwigs XVII. aus dem Temple und seine Ersetzung durch ein anderes Kind bestätigte. Sogar der wahrscheinliche Name des untergeschobenen Knaben, Jean-Jaques Tardif, ist festgestellt (Boissy d'Anglas, a. a. O., S. 125). Die Direktoriumsmitglieder, die den Prinzen gegen Geld hatten entwischen lassen, mögen nun in nicht geringe Verlegenheit gekommen sein, als ihre in die Sachlage nicht eingeweihten Unterhändler den Friedensschluß mit der aufständischen Vendée im Vertrag von la Jaunaye (17. Februar 1795) nur unter der Bedingung erkaufen konnten, daß sie Ludwig XVII. bis zum 13. Juni 1795 den Royalisten auszuliefern versprachen! Diese Bedingung muß unter den obwaltenden Umständen für die Regierung maßlos unbequem gewesen sein, und man begreift, daß man sich nun aus allen Verlegenheiten nach dem Rezept „Dieser Mortimer starb euch sehr gelegen" zu befreien wünschte. Vor einer Ermordung des (falschen) Prinzen mußte man natürlich zurückscheuen; der Gefangene mußte an einer „richtigen" Krankheit sterben, wenn man sich nicht kompromittieren wollte. So scheint man eine nochmalige Personenverwechselung vorgenommen zu haben und nunmehr erst ein im letzten Stadium der Skrofulose befindliches Kind, einen Knaben, namens Gonnhaut, aus dem Hospital Hôtel Dieu in den Temple eingeschmuggelt zu haben. Um den natürlichen Tod des angeblichen Prinzen über jeden Verdacht erhaben erscheinen zu lassen, wurde im Mai der berühmte Chirurg Desault, der den Prinzen von früher her kannte und der dann am 1. Juni plötzlich starb, zu dem Temple-Kinde geschickt. In diesem Zusammenhang gewinnt das nachfolgende Zeugnis an Interesse.

6. Mai 1795. Aussage Dr. Carrières, Neffen des Dr. Abone, des Gehilfen Dr. Desaults:

„Ich erinnere mich noch, wie der Doktor (Desault) meinem Onkel öfters erzählte, das königliche Kind sei durch ein anderes, rachitisches Kind ersetzt worden. Er selber erzählte: Ich begleitete Dr. Desault bei seinem Besuch im Temple. Als er in die Zelle trat, näherte er sich dem Bett, auf dem der Dauphin ruhte, und nahm dessen Hand, um den Puls zu fühlen. Plötzlich schrie Desault, der von sehr heftiger Gemütsart war, auf und stieß dabei einen Fluch aus: „Sie haben das Kind fortgebracht!"

3. Juni 1795. Mme. Atkyns schreibt:

„Ich war sehr dagegen, ein anderes Kind an die Stelle des Königs zu setzen, denn ich äußerte zu meinen Freunden, das könne traurige Folgen haben, und die Machthaber würden nach Empfang des Geldes (!) das Königliche Kind zwar entweichen lassen, aber später sagen, es sei nie aus dem Temple herausgekommen".

Hierzu ist zu bemerken, daß von einer Krankheit des Temple-Kindes vor dem März 1795 nie die Rede ist. Bar-

ras suchte den Prinzen am 28. Juli 1794, sofort nach Robespierres Sturz, auf, sprach mit ihm und fand ihn ohne Krankheitssymptome. Die drei Sicherheitskommissare Harmand, Mathieu und Reverchon fanden sich bei ihrem Besuch im Temple am 19. Dezember 1794 einem völlig stummen, aber sonst anscheinend nicht kranken Kinde gegenüber (der Vorsicht halber scheint man ein taubstummes Kind untergeschoben zu haben), und — Ende März 1795 heißt es plötzlich, der gefangene Prinz (zu dem man seit Januar 1794 keinen Arzt mehr gesandt hatte) sei im letzten Stadium der Skrofulose!! Mögen Ärzte sich äußern, ob dergleichen ohne Vertauschen der Personen möglich ist!

Am 8. Juni starb, wie gesagt, das Temple-Kind. In gewissem Sinne war es höchste Zeit, denn am selben 8. Juni trafen die Abgesandten der Vendée in Paris ein, denen man auf Grund des Vertrages von la Jaunaye fünf Tage später ihren jungen König ausliefern sollte. Seit dem 5. Juni waren zwei neue Ärzte, Pelletan und Dumangin, die den Prinzen von früher nicht kannten, mit der Behandlung des kranken Kindes an Stelle des ganz plötzlich verstorbenen, vom Volksmund als vergiftet bezeichneten Dr. Desault betraut worden — seltsamerweise unter Übergehung anderer Ärzte (Brunyer, Thierry, Soupé, Naudin), denen der Prinz aus seiner Tuilerienzeit her bekannt oder von denen er bis zum Januar 1794 im Temple betreut worden war.

Die mehr als seltsame Agnostizierung im Totenschein wurde schon oben besprochen. Die Unterlassung einer einwandfreien Identifizierung des verstorbenen Kindes durch die wenige Schritte entfernt weilende Schwester oder eine andre Persönlichkeit, die den echten Prinzen gekannt hatte, muß in jedem Fall als eine absolute Unbegreiflichkeit bezeichnet werden, wenn es wirklich Ludwig XVII. war, der am 8. Juni 1795 starb. Gerade im Staatsinteresse der Republik und im persönlichen Interesse der Machthaber wäre eine solche einwandfreie Feststellung von denkbar größtem Wert gewesen, denn der gefährliche Wiederausbruch des Royalistenaufstandes in der Vendée, der nunmehr noch im Juni 1795 erfolgte, als die zugesagte Auslieferung Ludwigs XVII. nicht erfolgte, hätte sich dann unschwer vermeiden lassen. Die Abgesandten der Vendée, die zur Empfangnahme ihres jungen Königs nach Paris gekommen waren, weilten ja an eben jenem 8. Juni in nächster Nähe: mußte es nicht das Lebensinteresse der Republik, die simpelste Staatsklugheit, gebieten, sie zur Leiche zu führen, ja, ihnen die Leiche sogar, noch besser, auszuhändigen, dadurch allem schädlichen Geraune ein Ende zu machen und den drohenden Krieg zu verhindern — wenn das tote Kind im Temple der echte Prinz war?

Aber Unbegreiflichkeiten über Unbegreiflichkeiten! Sogar das amtliche Regierungsorgan, das den Tod des Prinzen verkündet und den wunderlichen Totenschein der Ärzte publiziert hatte, behandelte trotzdem noch lange nach dem 8. Juni den damals angeblich verstorbenen Ludwig XVII. als lebend und sanktionierte somit gewissermaßen die vom ersten Tage an im Volke umlaufenden Gerüchte, es sei ein untergeschobenes Kind gestorben und heimlich begraben worden. Ja, darüber hinaus betrachtete man draußen im Lande den Thronerben in so hohem Maße als lebend, daß man sogar gelegentlich ein „Vive le roi!" auf den — angeblich toten Ludwig XVII. ausbrachte! Folgende Dokumente beweisen dies:

8. Juni 1795. Aussage eines gewissen Fournier: „Wir waren bei Tisch, als man in Eile meinen Bruder benachrichtigte, sich in den Turm zu begeben, weil Capets Sohn soeben gestorben sei. Er verließ mich augenblicklich. Bei seiner Rückkehr war er wütend. Ich sehe ihn noch seinen Hut im Zorn auf den Fußboden werfen, als er mir sagte: Ich bin soeben Zeuge einer Fälschung gewesen. Der Sohn Ludwigs XVI. ist aus dem Temple entkommen". (Gruau de la Barre: „Intrigues dévoilées", Bd. I, S. 519).

26. Juni 1795. Aufruf des Führers des Vendée-Aufstandes Charette, verfaßt in Belleville:

„In sechs Monaten oder etwas mehr werden wir alle am Ziel unserer Wünsche sein. Ludwig XVII. wird den Thron bestiegen haben".

11. Juli 1795. Im „Moniteur" heißt es:

„Der englische General hat den General Bonneret, den Kommandanten von Belle Isle, aufgefordert, sich ihm im Namen Ludwigs XVII. zu ergeben. Er hat geantwortet, er sei mit Lebensmitteln und Artillerie versehen und werde Ludwig XVII. niemals anerkennen".

31. Juli 1795. Im „Moniteur" wird von einer kürzlich in Rouen ausgebrochenen royalistischen Gegenrevolution berichtet: „Die Rufe: „Hoch der König! Hoch Ludwig XVII." wurden drei Tage lang, mit Hilfe feiler Agenten, gehört".

5. August 1795. Der „Moniteur" vom 10. August 1795 über die Konventssitzung vom 5. August:

„Einer der Sekretäre gibt Kenntnis von einem Briefe, durch den der Bürger Treillard, ein Ehrenmann in Beaujeu (Dep. Rhône), meldet: „. . . und einen Kupferstich, der, wie es heißt, in Lyon zirkuliert. Dieser Kupferstich zeigt ein Grabmal, daneben ein Bäumchen, dessen Zweige und Blätterwerk das Monument bedecken. Zu Füßen des Grabmals liegt eine Schlange, die den Kopf hebt und irgend etwas zu stechen sucht. Beim ersten Anblick dieses Kupferstiches scheint alles unschuldig; aber wenn man den weißen Hintergrund zu beiden Seiten des Grabmals und unter den Zweigen des Baumes oder Bäumchens aufmerksam betrachtet, so erkennt man ganz deutlich die Gestalten Ludwigs XVI., Marie Antoniettens, des Sohnes und der Tochter Capet. Die Schlange wurde mir als Sinnbild des Konvents bezeichnet, der, wie man sagt, des kleinen Capet habhaft werden möchte und es nicht kann!" Der Brief wurde dem Sicherheitsausschuß überwiesen". (Fortsetzung folgt.)

Etwas über das Schwedische Staatsinstitut für Rassenbiologie

Die immer sehr lesenswerte „Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde" (Organ des „deutschen Bundes für Volksaufartung und Erbkunde E. V.", dessen Vorsitzender der bekannte und verdiente Kammerherr von Behr-Pinnow ist), herausgegeben von A. A. Ostermann, Obermedizinalrat im Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt, bringt in ihrer Nr. 12 vom 15. Dezember 1927 in einem sehr fesselnden Aufsatze „Die Kulturelle Bedeutung rassenbiologischer Institute" aus der Feder des Professors Hermann Lundborg in Upsala, des Direktors des dortigen Schwedischen „Staatsinstituts für Rassenbiologie", auch für die „genealogischen" Kreise Deutschlands höchste beachtenswerte Mitteilungen über die erforderliche Einrichtung und Gliederung eines solchen „rassenbiologischen Instituts" im allgemeinen und über das Schwedische „Staatsinstitut für Rassenbiologie" insbesondere.

Lundborg schreibt:

„Ein vollständiges und wohlorganisiertes rassenbiologisches Institut muß zu seiner Verfügung verschiedene Abteilungen haben, die miteinander zusammenarbeiten. Im folgenden sollen die wichtigsten derselben genannt werden:

1. Eine experimentalbiologische Abteilung, um Vererbungsforschung an Tieren und Pflanzen zu betreiben.

2. Eine medizinisch-genealogische Abteilung, um mit Hilfe von Sippentafeln nach der Vererbung normaler und pathologischer Eigenschaften des Menschen zu forschen.

3. Eine anthropologische Abteilung, um die Rassenzusammensetzung der verschiedenen Völker zu

studieren und die Bedeutung von Rassenmischung, Inzucht und dergleichen klarzustellen.

4. Eine demographisch-soziologische Abteilung, deren Aufgabe es sein soll, den Einfluß des Milieus und der sozialen Faktoren auf die Entwicklung der Völker in verschiedenen Richtungen zu beleuchten und zu erforschen.

5. Ein rassenbiologisches Museum, dessen Material die Rassen- und Erblichkeitsverhältnisse im allgemeinen und diejenigen des eigenen Landes im besonderen veranschaulichen soll.

6. Eine Bibliothek.

Das ganze muß unter einheitlicher und kraftvoller Leitung stehen. Es ist selbstverständlich, daß die Errichtung solcher Institute große Kosten erfordert.

Das schwedische Staatsinstitut für Rassenbiologie hat bei weitem noch nicht seine volle Entwicklung erreicht. Es arbeitet mit begrenzten Mitteln, nämlich mit ungefähr 86 000 schwedischen Kronen, aber bei seiner Gründung im Jahre 1921 sind ihm vom Staate Erweiterungen in Aussicht gestellt worden.

Gegenwärtig arbeiten an unserem Institute außer dem Direktor, der neben gründlicher medizinischer Ausbildung die nötige Kompetenz in Genetik, Anthropologie und anderen damit zusammenhängenden Wissenschaften haben muß, folgende Forscher und Fieldworker:

Ein Arzt als Erblichkeitsforscher, ein Arzt als Anthropologe, ein Statistiker, ein Genealoge und Reiseassistenten. Die photographische Arbeit wird von einem Berufsphotographen ausgeführt."

Soweit also Lundborg!

Das von ihm über die „Abteilung 2" Gesagte und der „Genealoge" bei dem Schwedischen Staatsinstitute sind es, die besonders die Aufmerksamkeit der Leser gerade des „Deutschen Herold" besonders auf sich ziehen werden! —

Noch sei bemerkt, daß Schweden das erste Kulturland ist, weitblickend auf dem Gebiete der Rassenbiologie, in dem der Staat (Regierung und Reichstag) die große Bedeutung rassenbiologischer und eugenischer Forschungen erkannt und sich dementsprechend willig gezeigt hat, diese aus Staatsmitteln zu bestreiten. So wurde 1921/22 zu Uppsala das erste Staatsinstitut für Rassenbiologie begründet. —

In Deutschland ist ja nun ganz kürzlich — in Berlin-Dahlem — ebenfalls ein „Forschungsinstitut" (der „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft") „für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik" in das Leben gerufen worden. Leider sieht es vorläufig nicht so aus, als ob bei diesem in absehbarer Zeit auch der „Genealoge" (wie in Schweden) zur Tätigkeit kommen würde!

Dr. Stephan Kekule von Stradonitz.

Von der Henne zur Schwurhand!

Während des 17. Jahrhunderts wurde es in den Ämtern Kaltennordheim und Fischberg der ehemaligen Grafschaft Henneberg Brauch, daß sich die Schultheißen mangels eines eigenen Petschafts oder Wappens der Hennebergischen Henne, sei es mit oder ohne Beiwerk, bedienten. So siegelten 1558 die Schultheißen Bernhard Kranz zu Empfertshausen bei Fischbach und Lorenz Bies zu Urnshausen mit der Henne auf dem Dreiberg. In anderen Siegeln war schon mehrfach aus dem Dreiberg ein Hügel oder flacher Rasen geworden. Im Siegel des Schultheißen Johannes Flöell zu Frankenheim von 1739 mit der Umschrift „Frankenheimer Gemein Siegel" steht die Henne auf zwei gewölbten Hügeln im Grase, Thomas Ballauf, Schultheiß zu Kaltennordheim, siegelt zu derselben Zeit mit der Henne auf dem Dreiberg innerhalb eines gothischen Zinnentors. Zu dieser Zeit waren die Privatsiegel an Stelle des Amtssiegels schon außer Gebrauch, durchweg sehen wir die Gemeindesiegel mit Henne und Berg. Um so verwunderlicher ist es, daß die Gemeinde Oberweid, welche ehemals zum Amte Kaltennordheim gehörte, heute einen Gemeindestempel hat, der im Schild eine aus den Wolken emporragende Schwurhand



zeigt, darüber die Jahreszahl 1550. Ganz abgesehen, daß zu dieser Zeit diese kleinen Gemeinden noch kein eigenes Siegel führten, sondern die hennebergischen Schultheißen ihr oft reizvolles und feingeschnittenes Familienwappen benutzten, kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß hier eine undeutliche Vorlage, ein Siegel mit der Henne auf dem Dreiberg, durch Mißdeutung zu diesem Phantasiegebilde geführt hat. Woher die Jahreszahl 1550 stammt, ist unerfindlich, sie paßt keinesfalls zur Schildform, aber auch nicht zur übrigen Siegelzeichnung. Es kann der Gemeinde Oberweid nur empfohlen werden, dieses unmotivierte „Wappen" aufzugeben und zur hennebergischen Henne auf dem Dreiberg zurückzukehren. Das Wappen hat wenigstens die geschichtliche Berechtigung für sich.

Herm. Friedr. Macco, Berlin-Steglitz.

Epitaphien, Grabsteine usw. in Kirchen des früheren Fürstbistums Osnabrück.

Von Dr. Nieberg.

Fortsetzung zu Nr. 1 Seite 6.

8. Hedwig Katharine v. Schwencke, Äbtissin. 2 Wappen. 1. Schwencke: geteilt, unten Kursch. 2. Nagel: Nagel balkenweis, eingeschlossen von außen mit Lilien besteckten Ring. (Der Grabstein teils abgetreten, teils durch Gestühl verdeckt).

9. Abgetretener Grabstein mit 4 Wappen. 1. Bevessörde: Biber. 2. Bilderbecke: 3 (2:1) Rosen. 3. Coverden: 3 (2:1) Adler. 4. Heiden: 3 Leisten.

10. Anna Elisabeth v. Wendt, a. d. H. Möhler, Priorin, ✠ 19. 2. 1765, des Alters 82, der Profeß 61, des Priorats 36 Jahr. 1 Wappen. Wendt: 3 (2:1) Eisenhüte (Grabstein).

11. Ludwig Schefer, Klosteramtmann und Priester zu Rulle, ✠ 28. 12. 1766 (Grabstein).

Kirche zu Ankum.

Gebhard Heinrich v. Moltcke, ✠ 3. 1. 1650 im 32. Jahre. 4 Wappen. 1. Moltcke: 3 (2:1) Hühner, Zier: aus Krone wachsender Pfauenfederbusch. 2. Ramin: Kesselhaken, Zier: 2 Kesselhaken. 3. Perstin: aus Brunnen springender behalsbandeter Hund, Zier: 3 Hahnenfedern. 4. Podelitz: auf 4 reihig geschachtem Schildfuße stehender linksgehender gekrönter Adler, Zier: der Adler auf Kissen stehend. (Der Grabstein hat wegen der Persönlichkeit und der Wappen schon eine kleine Literatur, auch im Herold, hervorgerufen.)

Kirche zu Berge.

Heinrich Krimpenfordt, Leutnant und Vogt zu Bippen

und Berge, ✠ 5. 4. 1678. Wwe. Katharine Hetlage. 1 Wappen: Herz oben besteckt mit 3 gestielten Tulpen und beseitet von 2 Sternen, Zier: Flug (Grabstein).

Stiftkirche zu Börstel, früher Cistercienserinnenkirche.

1. Magdalene v. Dorgeloh, Äbtissin, ✠ 25. 4. 1674 im 80. Jahre. 5 Wappen. In der Mitte Dorgeloh: 2 ausgerissene gestümmelte Bäume nebeneinander, Zier: das Schildbild. In den Ecken 1. Dorgeloh. 2. Barnefuer: 8 mal geständert, Zier: Flug. 3. (Quernheim?): Balken, Zier: mit Balken beiderseits belegter Flug. 4. (Sutholte?): 3 (2 : 1) Andreaskreuze, Zier: wachsender Frauenrumpf zwischen Flug (Grabstein).

2. Margarethe v. Haren, Seniorin, ✠ 15. 10. 1669, alt 75 Jahr. 6 Wappen. In der Mitte rechts Haren: 3 (2 : 1) Haarspitte (Dengelstöcke), Zier: 2 der Schildfiguren, links Schade: mit 3 Fähnchen besteckter Helm, Zier: 3 nach rechts und 3 nach links abfliegende Fähnchen. In den Ecken 1. Langen: gelehnte Schafscheere, Zier: Flug. 2. Stael: 8 Kugeln bordweis, Zier: 2 außen mit je 4 Kugeln besteckte Hörner. 3. Knehem: 3 × gespalten und 1 mal geteilt, Zier: 2 Büffelhörner. 4. Dincklage: 3 (2 : 1) Andreaskreuze unter 3 im Schildhaupte balkenweis gestellten Rosen, Zier: 3 abfliegende pfahlweis mit einer Rose und einem Andreaskreuze belegte Fähnchen (Grabstein).

3. Judith Anna v. Mönster, Äbtissin, ✠ 1680 im 26. Jahre, im 6. Jahre ihrer Würde. 4 Wappen, alle abgetreten (Grabstein).

4. Katharine Hilbrich Voß, Capitularin, ✠ 25. 12. 1692 im 74. Jahre, im 72. Jahre ihrer Würde. 6 Wappen. In der Mitte rechts Voß: Fuchs, Zier: schreitender Fuchs, links ? nur die Zier erhalten: wachsender Greif oder Löwe zwischen Flug. In den Ecken 1. Voß. 2. Calenberg: gespalten, vorn Greif, hinten 2 schräggekreuzte Streitkolben oben Rose einschließend, Zier: das Schildbild zwischen Flug. 3. ? abgetreten. 4. Langen: aufrechte Schafschere, Zier: die Schere zwischen Flug (Grabstein).

5. Agnes Elis. Beate v. d. Lippe-Wintrup, * 20. 1. 1667, praebendirt 1680, Äbtissin 11. 2. 1707, ✠ 13. 3. 1731. 2 Wappen. 1. Lippe: 2 abwärts gezinnte Leisten. 2. Korff: Lilie (Grabstein).

6. Lucretia Margarethe v. Bar, * Barenau 30. 6. 1639, praebendirt 1654, Äbtissin 26. 8. 1680, ✠ 11. 9. 1707. 5 Wappen. Oben Bar: in Silber ein schwarzer Bär, Zier: ovales schwarz-silber gerautetes Schirmbrett. An den Seiten 1. Bar. 2. geflügelte Pferdebremse, Zier: das Schildbild gelehnt (Kobrinck?) 3. 3 mal gespalten und 1 mal geteilt, Zier: 2 Hörner (Knehem?). 4. 2 Balken, Zier: beiderseits mit 2 Balken belegter Flug (Reden?) (Epitaph).

7. Dieselbe. 5 Wappen. In der Mitte Bar: Bär auf schrägem Schildfuße schreitend. In den Ecken: 1. Bar. 2. Kobrinck. 3. Knehem. 4. Reden, bei letzterem der Flug der Zier beiderseits mit 2 Schrägleisten sparrenförmig belegt (Grabstein).

8. Elisabeth Agnes v. Kobrinck, * Daren 30. 8. 1681, praebendirt 17. 11. 1688, ✠ 13. 1. 1707. 3 Wappen. In der Mitte Kobrinck, rechts Kobrinck mit Unterschrift H(erbord) O(tto) C(aspar) v. Kobrinck, links Bar: der Bär gehend, Unterschrift F. A(gnes) S(ophie) de Baer (Grabstein).

9. Agnes Sophie v. Bar, * 22. 5. 1638, Ehefrau des Otto Kaspar v. Kobrinck, ✠ 17 . . Wappen wie bei Lucretia Marg. v. Bar (Grabstein).

10. Johann Heinrich Voß, Stiftpastor, * 1630, ✠ 21. 6. 1698 nach 42jährigem Dienst. 1 Wappen. Voß: Fuchs, Zier: der Fuchs zwischen Flug (Grabstein).

11. Nicolaus Gerding, Stiftamtmann, ✠ 5. 2. 1706 im 64. Alters- und 38. Dienstjahre. 1 Wappen. Gerding: geviert, 1 und 4 leer, 2 und 3 vierblättrige Rose, Zier: Rose (Grabstein).

12. Hermann Ruwe, Stiftamtmann, * Batbergen 1673, ✠ 20. 8. 1733 nach 27 Dienstjahren. Wwe. Marie Auguste Kümmel. 1 Wappen. Ruwe: gespalten, vorn Mann einen Baum haltend, hinten Topf besteckt mit Rosenstrauch (Grabstein).

13. Ernst Adolf Binquebanc, * Mühlhausen in Thüringen 25. 12. 1660, Stiftpastor 1695, ✠ 8. 3. 1742; × I. 1699 mit Margarethe Elis. Budde, * Lippstadt 1672, ✠ 11. 6. 1702. × II. 8. 7. 1704 mit Marie Regine v. Gülich, ✠ 25. 9. 1724. 2 Wappen. 1. Binquebanc: schwertschwingende Frau, Zier: ein Flügel. 2. Budde: 8 (3, 2, 3) Rauten pfahlweis, Zier: Flügel (Grabstein).

14. Johann Etzel, Priester (wahrscheinlich der letzte Propst zu Börstel, das Wort, das seine Würde angab, ist ausgemeißelt), ✠ 1453 in crastino S. Stephani (Grabstein).

Außerdem an einem Nebenaltare die Wappen rechts Barnefuer links Dorgeloh, am Jungferaltar das Allianzwappen Bar-Kobrinck, auf dem zum Andenken an die Capitularin Elisabeth Agnes von Kobrinck gestifteten Hauptaltar die Wappen 1. Kobrinck: in Silber eine rote geflügelte Pferdebremse. 2. Bar: in Gold! ein schwarzer Bär, an der Kanzel; 4. 8. 1713 renoviert von der Capitularin Margarethe Lucie v. Haren, a. d. H. Hopen, 2 Wappen: 1. Haren, 2. Dincklage.

Lutherische Kirche zu Bramsche.

1. Heinrich Engelbert v. Langen, Herr zu Sögeln, ✠ 3. oder 5. 5. 1675; × mit Sibylla Agnes v. Westerholt, ✠ 9. 4. 1660. 16 Wappen. 1. Langen: gelehnte Schafschere: Zier: Flug. 2. Westerholt: gespalten und 2 mal geteilt, Zier: wachsender Schwan, die Flügel beiderseits geteilt wie der Schild. 3. Voß: Fuchs, Zier: der Fuchs gehend. 4. Kulver (?): in 2 Reihen geschachter Balken, Zier: 2 Büffelhörner. 5. Clae: bis zum Oberrand aufsteigende Spitze, Zier: 3 Straußfedern. 6. Olenbockum: Ring, Zier: wachsender Hund mit Halsband und Schelle. 7. Aßwede: 3 (2 : 1) linksgewendete Eichhörnchen, Zier: eins der Eichhörnchen zwischen 2 Hörnern. 8. Bieker: Doppelbord, der innere mit Kugeln belegt, geteilt, Zier: 2 Hörner. 9. Aßwede. 10. Roland: widersehender, Zweig im Maule haltender Fuchs, Zier: Schildfigur zwischen Flug. 11. Nagel: Nagel balkenweis, eingeschlossen, von außen mit Lilien bestecktem Ringe, Zier: Schildbild zwischen Flug. 12. Schwencke: schmaler Bord, schreitender Löwe, Zier: wachsender Löwe zwischen Flug. 13. Grothus: unten gezinnter Schrägbalken, Zier: beiderseits sparrenweis mit dem Balken belegter Flug. 14. Dorgeloh, wie früher. 15. Brawe: mit 2 Reihen Lindenblättern belegter Balken, Zier: oben mit Lindenblättern besteckte Säule zwischen Flug. 16. Monnich: Flug. Zier: Flug (Grabstein).

2. Heinrich Adam v. Langen, zu Sögeln, Arkenstette und Kreyenburg, ✠ 4. 10. 1652 und seine Frau Helene v. Aßwede, ✠ (28. Febr.) Oculi 1653. 16 Wappen. 1. Langen: gelehnte Schafschere, Zier: Flug. 2. Aßwede, wie früher. 3. Voß, dito. 4. Nagel, dito. 5. Clae, dito. 6. Brawe, dito. 7. Aßwede. 8. Grothus, dito. 9. Staffhorst mit 3 Kleeblättern belegter Balken, Zier: Hochkreuz. 10. Hadewich: Rosenkranz, eine Schnalle einschließend, Zier: Schildbild. 11. Klüver: aus dem linken Schildrande hervorgehende Bärentatze, Zier: eine Straußfeder (Bärentatze?) zwischen je 3 abfliegenden Rennfähnchen. 12. Vontho wohl Vonlho: Faßeisen, Zier: 2 Straußfedern. 13. Staffhorst wie 9. 14. Smerten: 2 abwärts gezinnte Leisten unter 2 balkenweiß ins Schildhaupt gestellten Rosen, Zier: 2 Rosen pfahlweiß zwischen 2 Straußfedern. 15. Frese: oben mit 3 Federn besteckter Helm, Zier: 3 oben mit je einer Feder besteckte Kugeln nebeneinander. 16. Bockroden: hinter 3 Eichenheistern hervorbrechendes Pferd, Zier: mit der Schildfigur belegtes Schirmbrett (Grabstein).

3. Heinrich von Langen, zu Sögeln, Drost zu Fürste-

nau, ✠ 6. 1. 1616 und seine Frau Helene v. Aßwede. 8. Wappen. 1. Clae. 2. Aßwede. 3. Langen: aufrechte Schafschere, Zier: Flug. 4. Brawe. 5. Frese. 6. Hadewig. 7. Staffhorst. 8. Bockroden: laufendes Tier (Pferd oder Hund), Zier: das Schildbild vor Pfauenwedel (Grabstein).

4. Diedrich Georg v. Varendorf auf Rieste, ✶ 13. 5. 1642, ✠ 2. 5. 1711 und seine beiden Frauen Jacobaea Elis. v. Monsbruch, ✶ 16. 9. 1660, ✠ 4. 3. 1688 und 2. Regine Elisabeth Klövekorn. 3 Wappen. 1. Varendorff: geteilt, oben schreitender Löwe, unten Hirsch, Zier: der Löwe. 2. Monsbruch: liegender Stamm, aus dem oben ein beblätterter Rosen- und ein beblätterter Tulpenzweig sich kreuzend emporwachsen, Zier: Kranz an den Seiten gehalten von 2 abfliegenden Meerweibchen. 3. Klövekorn: aus einem Haufen von 3 : 2 : 1 Säcken, oben 3 hervorwachsende Ähren, Zier: 3 Ähren (Grabstein).

5. Joachim Henrich v. Langen, auf Sögeln Oberst und Commandant, ✶ 1660, ✠ 1722 und Frau Judith Sibylle v. Schele, ✶ 1662, ✠ 1716. 2 Wappen. 1. Langen: geneigte Schafschere, Zier: Flug. 2. Schele: geviert, 1. und 4. Fallgatter, 2. und 3. (2 : 1) Doppelhaken, Zier: oben mit Pfauenwedel besteckte und beiderseits von 1 Doppelhaken beseitete Säule (Grabstein).

6. Johann Ameling Klövekorn J. U. Lic. Gograf und Richter zu Vörden und Bramsche, ✶ Nov. 1668, ✠ 2. 6. 1716 und Frau Margarethe Schmidt von der Möringsburg, ✶ 1687, ✠ 171 . . 2 Wappen. 1. Klövekorn, wie oben. 2. Schmidt: 2 verschlungene Ringe balkenweiß (Grabstein).

7. Johann Ostendorf, Pastor zu Bramsche, ✠ 6. 4. 1646 (Grabstein, zum Teil durch Gestühl verdeckt).

Kirche zu Bissendorf.

1. Fridrich de Baer, ✠ 12. 11. 1574 (Herr zu Bissendorf) und seine Ehefrau Margarethe v. Bissendorf, ✠ 1584, ihre Kinder: Christine geistl. Jungfer, Elsabein, desgleichen, Adelheid verh. mit Jörg v. Langen, Johann, Stallmeister und Marschall verh. mit Elsabein v. Langen, ✠ 9. 12. 1595, Herman, ✠ 23. 12. 1597. 8 Wappen. 1. Bar, Zier: fächerförmiges Schirmbrett. 2. Bissendorf: Löwe, Zier: rundes mit der Schildfigur belegtes und mit Lilien ringsum bestecktes Schirmbrett. 3. Ertman: 3 (2 : 1) Ringe, Zier: beiderseits mit 3 Ringen pfahlweiß belegter Flug. 4. Vincke: aufrechte Pflugschar, Zier: Schildbild zwischen Flug. 5. Haberg: Helm, Zier: aus Krone wachsender Pfauenwedel. 6. Quernheim: Balken, Zier: beiderseits mit Balken belegter Flug. 7. Anchem: von 4 Ringen bewinkeltes Schrägkreuz, Zier: Federbusch. 8. Warmelo: 1 mal gespalten und 2 mal geteilt, Zier: Federbusch (Epitaph).

2. Balduin v. Knehem, ✠ 1562. Dreikönigabend. 4 Wappen. 1. Knehem: 1 mal geteilt und 5 mal gespalten, Zier: 2 Hörner. 2. Aßwede. 3. Monnich: gelehnte Schafschere, Zier: 2 Schafscheren nebeneinander. 4. Korff: Lilie, Zier: 2 die Lilie haltende abfliegende Meerweibchen, die Lilie überhöht von 3 (1 : 2) Sternen (Grabstein).

Kirche zu Holte.

1. Eleonore Elis. Helene Sophie v. Grothaus verw. Freifrau v. Münster, Erbfrau zu Ledenburg, ✶ 10. 4. 1734, ✠ 27. 3. 1794. 2 Wappen. 1. Münster: geteilt von rot und gold, Zier: 2 rot-goldene geteilte Büffelhörner. 2. Grothaus: in Silber ein schwarzer abwärts gezinnter Schrägbalken, Zier: silberner beiderseits sparrenweiß mit dem Schildbilde belegter Flug (Totenschild).

2. Anna Friderike v. Grothaus, geb. v. Oldershausen, ✶ 21. 2. 1715, ✠ 15. 7. 1773. 2 Wappen. 1. Grothaus. 2. Oldershausen: geviert von rot und gold, 1 und 4 neun (3 : 3 : 3) goldene vierblättrige Rosen, Zier: Flug, beiderseits nach dem Schilde belegt (Totenschild).

3. Johann Ernst Ferd. Philipp v. Grothaus, auf Ledenburg, großbrit. Generalleutn. der Cav., ✠ 23. 11. 1776. 1 Wappen. Grothaus (Totenschild).

4. Ernst Fridrich Herbert Graf v. Münster, auf Ledenburg, Dornum, Derneburg und Binder, Erbmarschall und Minister, ✶ 1. 3. 1766, ✠ 20. 5. 1839. 1 Wappen: Münster: geteilt von rot und gold mit rotem Herzschild, in dem 2 schräggekreuzte goldene Szepter. Auf dem Schild Grafenkrone, 4 Helme. 1. Zwei rot-golden geteilte Hörner. 2. Die Szepter. 3. Sechs goldene Rennfähnchen. 4. Der grothausische Flug (Totenschild).

5. Wilhelmine Gräfin v. Münster, geb. Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, ✶ 18. 5. 1783, ✠ 6. 8. 1858. 2 Wappen. 1. gräfl. Münster. 2. Schaumburg-Lippe (Totenschild).

6. Harriett Elis. Gräfin v. Münster, geb. Lady Harriett St. Clair, ✶ 26. 6. 1831, ✠ 29. 11. 1867. 2 Wappen. 1. Münster. 2. St. Clair (Totenschild).

7. Ein bis auf die Wappen und einen Teil seiner Ritterfigur abgetretener Grabstein. 4 Wappen: 1. Einhornrumpf (Leden). 2. Fallgatter (Schele). 3. 3 aufrechte mit Schrägwellenbalken überdeckte Hechte (?) 4. gespickelter Schrägbalken (Oer).

8. Margarethe v. Leden, Witwe Herbord Pladisen, ✠ 8. 4. 1608 im 94. Jahr. 4 Wappen. 1. Leden. 2. Bar. 3. Schele. 4. Heket (Abgetretener Grabstein).

9. Herbordt Pladise, auf Ledenburg Drost zu Fürstenau und Reckenberg, ✠ 6. 4. 1589. 4 Wappen. 1. Pladise: 3 (2 : 1) Stechpalmenblätter. 2. Amelunxen: 2 Hutfehpfähle. 3. Stockhausen: gestümmelter Baumstamm. 4. Bissendorf (Grabstein).

Kirche zu Lage, früher Johanniterordens.

1. Heinrich Ladebus, Comthur zu Lage, ✠ 1575. 8 Wappen. 1. Ledebur: Sparren, Zier: 2 beiderseits mit dem Sparren belegte Lorbeerblätter. 2. Horne: 2 schräg gekreuzte Hörner, Zier: Pfauenfederbusch. 3. Monnickhusen: Mönch, Zier: der Mönch. 4. Swartewold: Widder, Zier: der Widder wachsend. 5. Stapel: Kreuz mit aufgelegtem Herzschilde, in dem ein Becher, Zier: der Becher zwischen 2 abfliegenden mit je einem Becher belegten Fähnchen. 6. Twistel: 3 mal geteilt, Zier: 2 Straußfedern. 7. Herbern: 3 mal schräggeteilt, Zier: Flug. 8. (Unterschrift verdeckt): Kreuz, Zier: 2 nach außen geneigte Hochkreuze (Epitaph).

2. Joh. Jacob v. Pallant zu Eill, Hameren, Großprior Daciens Comthur zu Lage, Herford, Wesel und Borken, ✠ 13. 9. 1693 16 Wappen. 1. Palland: 5 mal geteilt. 2. Dobbe: Rad. 3. Raesfeld: Balken. 4. Romberg: 3 Flügel im Dreipaß. 5. Eill: Lilie. 6. Gendt: mit Schräggitter belegter Balken. 7. Aßwein: 9 mal schräggeteilt. 8. Lembeck: gezackter Schildrand. 9. Merveld: Schräggitter. 10. Huß: 3 Linksschrägbalken überdeckt von Balken. 11. Vorst: Balken. 12. Galen: 3 (2 : 1) Doppelhaken. 13. Optenbeck: Pferdebremse. 14. Fürstenberg: 2 Balken. 15. Horst: 3 Sparren. 16. Westerholt: 1 mal gespalten und 2 mal geteilt (Epitaph).

3. Brigitte v. Wendt aus Möhler, Frau Forckenbeck, ✠ 13. 12 . . . 2 Wappen abgetreten (Grabstein).

4. Otto Heinr. Dietrich v. Palland zu Vorschenbeck und Breidenbend, Großprior Daciens Comthur zu Lage und Herford eingekleidet 1657, ✠ 23. 7. 1702. 16 Wappen: 1. 5 mal geteilt. 2. 1 mal gespalten und 5 mal geteilt. 3. geviert mit Mittelschild, in dem 1 Stab, 1 und 4 Löwe, 2 und 3 von 4 Zangen bewinkeltes Andreaskreuz. 4. Von 4 Zangen bewinkeltes Andreaskreuz. 5. Löwe. 6. 2 Abgewendete Schlüssel nebeneinander. 7. Einen Ring einschaltender Sparren. 8. Mit 4 kletternden Löwen besetzter und einen Adler einschaltender Sparren. 9. Geteilt, oben ausgezackter Schildrand. 10. Geteilt, oben wieder geteilt, unten aus dem linken Schildrande hervorgehender einen Mann ausspeiender Fischrachen. 11. Unter abwärtsgezinntem Schildhaupte ein bordiertes Mittelschild. 12.


BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W TORUNIU

Springender Hirsch. 13. 5 mal geteilt mit Turnierkragen im Schildhaupte. 14. 3 Flügel im Dreipaß. 15. 9 mal geteilt, belegt mit Panther. 16. Bordiertes Mittelschild unter Turnierkragen im Schildhaupte. (Epitaph, unlängst ins Kreismuseum zu Bersenbrück geschafft).

(Fortsetzung folgt.)

Zum Stammbuch Heßberg

(Nr. 11/12, S. 85/86 des Herolds).

Bibram v. u. zu Wildenberg. Richtig: **Ebran**, diese führen auch das in das Stammbuch eingetragene Wappen; Hans Heinrich Ebran v. Wildenberg, Pfleger zu Obermäßing (nicht Obermäsperg) und seine Gemahlin Brigitte (nicht Kunigunde) geb. Neustetterin genannt Stürmerin erscheinen 25. 7. 1603 in den Gerichtsurkunden Rottenburg Fasz. 67 des Hauptstaatsarchivs München.

Schetzell, Wilhelm gehört dem hessisch-thüringischen Geschlechte der Schätzel v. Mertzhausen (Merxhausen) an, dessen Wappen (a. Siebm. I 134) das Stammbuch bezüglich der Farbenteilung nicht ganz richtig wiedergibt.

Murach. Es handelt sich zweifellos um Albrecht den Jüngeren v. **Murach**, welcher 1603 Pfleger auf dem bei Deggendorf gelegenen Schlosse Findelstein gewesen sein dürfte.

W. H. v. Schmeling.

Die Wappenrolle des Herold.

(mit zwei Abbildungen.)

Nr. 1343. 1926, 22. Mai. **Hahn** aus Bremen bei Geisa (Rhön). Antragsteller: Ingenieur Peter Josef Hahn in Elberfeld. Schild geteilt. Oben ein halbes schw. Maschinenrad in S. Unten s. und r. gespalten und in den Feldern je eine Pflugschar in verwechselten Farben. Auf dem Helme mit rechts schw.-s. und links r.-s. Decken ein wachsender Geharnischter, der die Linke in die Hüfte stützt und mit der Rechten ein Schwert schwingt.



Borcholte. Hahn.

Nr. 1345. 1926, 22. Mai. **Borcholte** aus Vogelbeck, Hannover. Antragsteller: Hars Borcholte in Oldenburg. Schild r. über s. geteilt, oben eine s. Burg, unten drei (2:1) grüne, bewurzelte Tannen. Auf dem r.-s. bewulsteten Helm mit gr. s. Decken eine grüne Tanne.

Zur Kunstbeilage

Der Verlag C. A. Starke, Görlitz, hat für diese Nummer eine Kunstbeilage gestiftet, die Wappendarstellungen aus dem „Deutschen Geschlechterbuch" (s. „Bücherbesprechungen") wiedergeben, nämlich die Wappen Danckwarth (Bd. 58, 1. Mecklenburgischer Band, erscheint im April d. J.) und Schiller (Bd. 55, der eine ausgezeichnete Stammfolge des großen Dichters, bearbeitet von Hauptmann Wiest, enthält).

C.

Vermischtes.

Kürzlich wurde mir eine Liste bekannt, die vor einiger Zeit amtlich, d. h. von den zuständigen Preußischen Ministerien, an die Gemeindeverwaltungen, Kreisverwaltungen, Regierungspräsidien usw. geschickt worden ist und Personen namhaft macht, die bei der Feststellung von Stadt-, Gemeinde-, Kreiswappen oder bei deren Umgestaltungen, angeblich mit Nutzen, zu Rate gezogen werden sollen. Die Liste enthält ungefähr 15 Namen, auffallenderweise aber nicht einen einzigen Heraldiker vom Fach, d. h. weder irgendeinen namhaften berufsmäßigen Wappenkünstler, noch irgendeinen Wappengelehrten, sondern ausschließlich auf anderen Gebieten bekannte Künstler, die sich gelegentlich auch einmal als Darsteller irgend eines Wappens auf irgend einem kunstgewerblichen oder künstlerischen Gegenstände betätigt haben, vorwiegend Graphiker. Namen wie Hupp, Cloß, Rheude wird man in diesem Verzeichnisse vergeblich suchen! Wegen eines solchen Vorgangs, genauer gesagt, gegen diese Liste, muß vom Standpunkt des Vereins „Herold" auf das lebhafteste Widerspruch erhoben werden.

Die edle „Heroldskunst" ist ein Können für sich. Sie hat ihre eigenen Formen, ihre eigenen Gesetze; und wappengeschichtliche Kenntnisse sind bei ihrer Ausübung gleichfalls ganz unerläßlich! —

Zu machen ist vorläufig natürlich nichts!

Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz.

Die diesjährige Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine findet vom 28. August bis 1. September, beides einschließlich, in Danzig statt. Verschiedene Vorträge über den deutschen Orden werden für die Mitglieder des „Herold" von besonderem Belange sein. Ausflüge nach Oliva, Heubude, Zoppot, der Marienburg und nach Marienwerder (1. September) sind geplant.

Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz.

Die Universität Tübingen hat anläßlich der Gedenkfeier ihres 450-jährigen Bestehens, die vom 23. bis 27. Juli 1927 in der würdigsten Weise gefeiert worden ist, von der Württembergischen Staatsregierung ein Wappen verliehen bekommen, sowie eine Fahne. Das Wappen entspricht einem Vorschlage, den unser Vereinsmitglied, der Freiherr Friedrich von Geisberg-Schöckingen auf Schöckingen, dem Rektorate der Hochschule auf dessen Ansuchen eingereicht hatte. Nach diesem Vorschlage ist der Schild geviert; im ersten und vierten Felde sind übereinander die drei schwarzen Hirschstangen des alten Württembergischen Wappens als Erinnerung an den Gründer der Hochschule, den Grafen Eberhard im Bart, im goldenen Feld angebracht. Im zweiten und dritten Felde steht entsprechend dem Wappen der Stadt Tübingen die rote Fahne (sogenannte Kirchenfahne) der Pfalzgrafen von Tübingen, ebenfalls in Gold. Auf diesen großen Schild ist ein kleiner Herzschild gelegt, der die beiden silbernen Zepter der Universität aufwärtsgekreuzt in Blau zeigt. Die neue Universitätsfahne zeigt die Farben blau-gelb.

Anläßlich der vorerwähnten Jubelfeier ist nun eine Festpostkarte der Eberhard-Karls-Universität Tübingen hergestellt worden, die das vorbezeichnete Wappen in Far-

benbruck zeigt. So sehr der Wappenentwurf des Freiherrn von Geisberg nach Wappeninhalt und Wahl der gewählten Wappenbilder uneingeschränkten Beifall verdient, so sehr ist es zu bedauern, daß die verantwortlichen Stellen der Universität Tübingen, die Herstellung dieser Gedenkpostkarte nicht einem heraldisch hervorragenden Künstler anvertraut, und es so vermieden haben, eine heraldisch so minderwertige Wappendarstellung, wie die vorliegende, in die Welt zu setzen. S. K. v. S.

Bücherbesprechungen.

Deutsches Geschlechterbuch. Herausgegeben von Dr. Bernhard Koerner. Druck und Verlag von C. A. Starke, Görlitz 1927. Band 51—56.

Das Jahr 1927 bedeutet einen Rekord des verdienstvollen Herausgebers und des rührigen Verlages. Konnte Ende 1926 der 50. Band des 1889 zum ersten Male erschienenen Werkes, der u. a. die Stammfolge Martin Luthers brachte, veröffentlicht werden, so folgten 1927 bald hintereinander sechs stattliche Bände. Band 51 ist der siebente Band des Hamburger Geschlechterbuches, umfassend die Familien Averdieck, Baasch, Baur, Brandt, Buek, Eimbcke, Hardorff, Holzapfel, Jänisch, Knauer, Krogmann, Pauly, Refardt, Rendtorff, Schramm, Tesdorpf. Band 52 gibt als dritter Band des Hessischen Geschlechterbuches die Familien Drescher Eberhardt, Fertsch, Grebe, Grimmel, Heel, Henkel, Laun, Liebig, Limpert, Mann, Schatzmann, Schilling, Schröder VII., Sell, Sommer, Stephan I., Strack I.—III., Thaler, Thilenius, Welcker, Welker, Wolf I. Band 53, zweiter Sauerländischer Sonderband, enthält die Stammfolgen Althoff I.—IV., Benzler, Brill III., Cosack, Ermecke, Gastreich I. und II., Geck, Hachmann, Hundt, Isphording, Kemper, Klutmann, Liese, Ries, Schimmel, Schmidt IV., Schneider, Schulte-Rickert, Schulte-Uentrop, Schütte I.—III., Selve (v. Selve), Sondermann, Trilling I. und II., Verse, Weber, Wiese, Wolffschläger. Der 54. Band ist wieder ein Hessischer Sonderband, der anläßlich der 400-Jahrfeier der Universität Marburg dieser gewidmet ist. Die Stammfolgen sind: Braun III., Brenzel, Breßler, Bücking, Deichmann, Deines, Dithmar, Eisenberg, Faust. Freudenstein, Gerland. Grau, Hassenpflug, Iller, Jaupp, Klingender, Krafft, Pistor, Rechberg, Ruetz, Seelig, Schaefer, Schotten. Vilmar, Wolff III., Zuschlag. Band 55 gibt den vierten Schwäbischen Band mit den Familien Boeckheler, Betzeler, Bruder, Finckh III., Fortenbach I. und II., Sachs, Schiller, Schöllkopf, Spring, Stroh, Thumm, Wiest I. Der 56. Band enthält als dritter Schweizerband die Sippen Blumer, Brandenberger, Frölich, Geßler, Schweizer, von Schwerzenbach, Zwicky.

Eine Fülle von familiengeschichtlichem Stoff wird durch diese Bände der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Form ist die altgewohnte, die dem kundigen Benutzer geläufig ist; z. T. sind den Stammfolgen zahlreiche Bilder beigegeben und, was besonders zu begrüßen und immer mehr zu wünschen ist, umfangreiche Ahnentafeln. Die beigefügten Wappen zeigen in den reichsdeutschen Bänden die gewohnte Vollendung Meisters G. A. Closs, die des Schweizerischen Bandes stammen von Carl Roschet, Fritz Gschwind und Lothar Albert. Auf Druck und Ausstattung verwendet der Verlag besondere Sorgfalt.

Die sechs 1927 erschienenen Bände behandeln sämtlich ein landschaftlich beschränktes Gebiet. Damit hat sich eine Entwicklung fortgesetzt, die schon früher zu beobachten war. Die allgemeinen Bände treten immer mehr zurück, die letzten waren der 50., 45., 37., 36., 30. Band, der nächste wird erst der 61. sein. Das hat den Vorteil, daß die verwandtschaftlichen Zusammenhänge einer geschlossenen Bevölkerungsgruppe schärfer hervortreten und der Forscher das Zusammengehörende auch zusammen hat. Ohne Zweifel eine starke Förderung der Familienkunde einzelner Gaue. Andererseits kommen dem Bedürfnis der Gesamtheit die allgemeinen Bände mehr entgegen, und darum wäre eine dichtere Aufeinanderfolge zu wünschen, wenn auch die Stammtafeln von Größen wie Schiller und Liebig überall begrüßt werden.

Noch eine andere Tatsache drängt sich beim Überschauen der Gesamtreihe der Bände auf, das ist das Zurückbleiben Ostelbiens hinter Westelbien. Bis jetzt ist außer den Hamburger Bänden ein einziger Sonderband von Landschaften östlich der Elbe erschienen, der 40., das erste Pommersche Geschlechterbuch, und von den bisher geplanten 43 neuen Bänden betreffen nur 13 Ostelbien. Den Gründen dieser Feststellung nachzugehen, ist nicht ohne Reiz, würde aber an dieser Stelle zu weit führen. Jedenfalls liegt hier noch ein weites Feld der Betätigung. Fischer.

H. Rolland, Planches de l'Armorial général. Armories des familles contenues dans l'Armorial général de **J. B. Rietstap** (Tafeln zum Allgemeinen Wappenbuche. Wappen derjenigen Geschlechter, die im Wappenbuche von J. B. Rietstap enthalten sind). 6 Bände in Gr.-4° (128 Lieferungen). Paris und im Haag. Verlag Martinus Nijhoff (im Haag). (83 Lieferungen vor dem Weltkriege, 45 Lieferungen nach diesem.)

Noch immer das vollständigste Nachschlagewerk für die Wappen des Adels Gesamteuropas, eigentlich der ganzen Welt, soweit er dem europäischen Adel gleich zu rechnen ist, ist die zweite, zu Gouda 1884—1887 erschienene Auflage des sogenannten „Rietstap", des „Armorial général" (s. oben), das zu den, nach den Anfangsbuchstaben geordneten Geschlechtsnamen (mit der Angabe des Heimatgebietes) die Wappenbeschreibungen gibt. Diese zwar in sehr klarer Sprache abgefaßten französischen Wappenbeschreibungen sind schon für Franzosen, weil in den Fachausdrücken der Heroldskunst abgefaßt, nicht leicht verständlich. Um so weniger für Angehörige anderer Sprachgebiete. Nur die wirklichen Fachleute konnten sich nach diesen Beschreibungen eine Vorstellung davon machen, wie die meisten der beschriebenen Wappen wirklich aussehen. Diesem Mangel hat das Riesenwerk der „Planches" nun abgeholfen. Es enthält in seinen sechs Bänden auf seinen 2029 Tafeln zu je 56 Wappen im Ganzen 112 600 Wappen-, genauer gesagt: Schildabbildungen, die sämtlich von Rolland sehr sauber, genau und richtig entworfen sind.

Der Verein „Herold" ist in der Lage gewesen, dieses kostbare, auch äußerlich sehr gut ausgestattete, unentbehrliche Nachschlagewerk — durch Entgegenkommen des Verlages Nijhoff: zu günstigen Zahlungsbedingungen — zu erwerben und seiner Bücherei einzuverleiben.

Der Preis des Gesamtwerkes soll zum Schluß auch noch verraten werden. Er beträgt jetzt in Heften: 525 niederl. Gld. = 44 Lstr. = 210 Doll., in sechs prachtvoll gebundenen Bänden: 600 niederl. Gld. = 50 Lstr. = 240 Dollar. Der ursprüngliche Bezugspreis hatte 12 frs. für das Heft betragen, also 1536 frs. = 64 Lstr. = 768 niederl. Gld. für alle Hefte. Selbstverständlich kann die Bücherei des „Herold" derart kostbare Bände nicht nach außerhalb verleihen.

Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz.

Gothaische Genealogische Taschenbücher. („Hofkalender" = der fürstlichen Häuser, 165. Jahrgang; — sogenannter Grafenkalender = der gräflichen Häuser, 101. Jahrgang; — sogen. Freiherrenkalender = der freiherrlichen Häuser, 78. Jahrgang; — „Deutscher Uradel", 27. Jahrgang; — „Alter Adel und Briefadel", 20. Jahrgang.) Gotha (1928). Verlag Justus Perthes.

Der vorstehenden Übersicht wurden einmal die Ordnungszahlen der Jahrgänge beigesetzt, um dem Leser so recht deutlich vor Augen zu führen, welche ungeheure Fülle von Stoff in diesen Bandreihen steckt, namentlich seit ungefähr dem letzten Menschenalter, seit nämlich der immer

rührige Verlag sich entschloß (1900), zunächst auch den unbetitelten deutschen Uradel, dann auch den unbetitelten deutschen Nicht-Uradel (alten Adel und Briefadel) in den Kreis der Bearbeitung mit einzubeziehen.

Die Jahreszahl 1928 ist eine gerade. Infolgedessen enthalten der „Grafenkalender“ und der „Freiherrenkalender“ 1928 nur solche gräflichen und freiherrlichen Geschlechter, die ihrem Ursprunge nach dem deutschen Uradel angehören, während die Jahrgänge 1929 wieder für die „anderen“ Grafen- und Freiherrengeschlechter bestimmt sein werden. Und der „Alte Adel und Briefadel“ 1928 enthält (hier aber nach einem recht verwickelten „principium divisionis“) „den Adel vor 1806“. Eine Neuerung ist es bei diesem Bande, daß er „auf mehrfache Anregungen von Mitgliedern der heraldischen Gesellschaft Adler in Wien einige deutsch-österreichische Geschlechter“ enthält, „die den festgelegten Aufnahmebedingungen völlig entsprechen“. Ich hebe darunter die Geschlechter: Glaunach zum Kazenstain, Kleinmayr, Lenn'kh zu Burgheim und Gansheim, Mayrhofer von Grünbühel, Pitreich, Rainer zu Harbachemer. Auch abgesehen hiervon sind für diesen Band beträchtliche Neuaufnahmen zu verzeichnen, und die Stammfolgen Orth (im Mannesstamm erloschen) und Spindler sind z. B. ganz neu bearbeitet worden.

Doch ich habe vorgegriffen! Im „Hofkalender“ sind neu (in Abt. III B) die Geschlechter Casapesenna, Kolachine, Kotschubey und Notarbartolo, dieses ein sehr berühmtes Uradelsgeschlecht Siziliens mit den Fürstentiteln „di Sciara“ und „di Castelreale“ einerseits und dem Herzogstitel di Villarosa und Fürstentitel di Furnari andererseits. Die erste dieser beiden Linien erfreut sich in Palermo nicht nur des Besitzes des „Palazzo Sciara“ und der „Casa Castelreale“, sondern auch des berühmten, noch aus der Normannenzeit stammenden Lustschlosses „Castello de la Zisa“, meist kurz „Zisa“ genannt, das jeder kunstsinnige Besucher von Palermo bei längerem Aufenthalte wenigstens von außen zu besichtigen pflegt. In dem neugebackenen „Prince d'Holm Duc de Kolachine“, der zu Chaville im Dep. Seine-et-Oise in Frankreich lebt, lernt man eine sehr merkwürdige Erhebung des Königs Nikolaus I. von Montenegro vom 10. Juli und 11. November 1919 kennen (Montenegro war damals bekanntlich schon dem Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen tatsächlich einverleibt!). Der ehemalige Herr „Friedrich Wilhelm Holm“ stammt aus Dänemark. Ich setze, der Merkwürdigkeit halber, seine „Personalien“ wörtlich hierher: „Friedrich (Frits) Wilhelm Prince d'Holm, Duc de Kolachine, Altesse, * Charlottenlund, Dänemark, 23. 7. 1881, ältester Sohn des Friedrich Peter Holm, * 19. 3. 1841, † 31. 12. 1894, und seiner Gemahlin Emma Gertrud Marianne, geb. Bording, * 9. 10. 1849, ⚭ 7. 5. 1879, † 17. 4. 1920; Dr. jur. et lit. h. c. Khr. S. K. H. des Grafen von Caserta, Kgl. montenegr. bev. Min. ad hon., EGen.-Lt. und Hofrat, Bailli und Großkr. des Konstant.-O. von St. Georg; ⚭ Neuyork 9. 10. 1919 mit Margarete Macdonough Green, * Neuyork 25. 9. 1896, Magistr.-D. des Konstant.-O. von St. Georg“. Man sieht, dieser neue „Herzog“ ist ein gar vielseitiger Herr!

Bei dem „Grafenkalender“ sind keine Neuaufnahmen von Geschlechtern zu verzeichnen, dagegen möchte ich bei ihm nicht unterlassen, gerade für die Leser dieser Zeitschrift, hervorzuheben, daß sich darin eine Farbentafel des Stammwappens der Grafen von Bylandt befindet, genau nachgemalt einer Darstellung im Wappenbuch von den Ersten, genannt „Codex Seffken“ (das auch als Quelle angegeben ist) im Besitze des Vereins “Herold“ (was hätte angegeben werden können!)

Im „Freiherrenkalender“ haben ebenfalls keine Neuaufnahmen stattgefunden, dagegen sind im „Deutschen Uradel“ neu eingefügt: Brackel, Luttitz, Mengden, B. Baltischer Stamm Monsterberg, Rauschenplat, Wirtken. Verschiedene dieser Bände sind auch mit Bildnissen und Wappenabbildungen geschmückt. —

Es ist sehr erfreulich, daß diese sämtlichen fünf Bände so frühzeitig-pünktlich erscheinen konnten, noch erfreulicher, daß man an ihnen allenthalben ein fleißiges Weiterarbeiten, Verbessern, Feilen der immer rührigen Schriftleitung feststellen kann.

Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz.

Georg von Lindern, **„Familiengeschichtliche Forschung“**, Anleitung mit praktischen Winken. (Verlag Hachmeister u. Thal, Leipzig), Preis 80 Pfg.

Die Nummern 873/874 der Lehrmeisterbücherei des genannten Verlages bringen unter dem obigen Titel aus der Feder Georgs von Lindern eine nützliche kleine Schrift, die jedem Anfänger auf dem Gebiete der Familienforschung empfohlen werden kann. Der niedrige Preis gestattet jedem die Anschaffung. In gedrängter Form und in klarer Sprache mit guten Beispielen und Abbildungen führt der Verfasser in die Unterschiede zwischen Stammtafel, Stammbaum und Ahnentafel ein, gibt eine praktische Anleitung zur Zusammenstellung einer Familienchronik, weist auf den Unterschied zwischen Hausmarken und Familienwappen hin, und gibt eine kurze Zusammenstellung der wesentlichsten Quellen für Familiengeschichtsforschung, wobei er diejenigen, welche sich eingehender auf diesen Gebieten unterrichten wollen, auch auf geeignete Literatur hinweist.

Lignitz.

Anfragen

In diesem Abschnitte werden Anfragen der Mitglieder des Vereins Herold kostenfrei abgedruckt. Sie sollen den Umfang von ¼ Spalte nicht überschreiten. Die Antworten werden ebenfalls abgedruckt und sind an die Schriftleitung einzusenden.

v. Kleist. Suche Abstammung, sowie Geburtsort und -Datum von Joachim Bernhard Ludwig v. Kleist, kgl. preuß. Kapitän a. D. auf Schreinen, Ostpr., † Schreinen 27. 1. 1818, 54 Jahre alt; ⚭ (kinderlos) 1799 mit Eleonore Dorothea, verw. Goesbeck (Gaesbeck), geb. Görtzki (Goertzki), (alles bekannt). — Joachim Bernhard Ludwig v. Kleist wurde 1. 5. 1779 Fähnrich beim Inf.-Rgt. v. Steinwehr (Nr. 14), 1783 Sekondeleutnant, 1790 Premierleutnant, 1794 Stabskapitän, Juni 1796 verabschiedet. Das Regiment stand in Ostpreußen (Bartenstein, Schippenbeil, Pr. Holland und Friedland) in Garnison. In der Familiengeschichte v. Kleist wird Joachim Bernhard Ludwig v. Kleist unter „unbekannter Herkunft“ aufgeführt.

Hauptmann Besch, Halberstadt, Bismarckstr. 23 p.

v. Mütschefahl. 1. Philippine Maria Doroth. v. M., * 1734, † 1801 Alfeld a. d. Leine; 1. ⚭ 1753 Alfeld, Christoph Johann Carl v. Oberg, Leutnant. — 2. ⚭ 1769 Grafeld (Hildesheim), Johann Christian Forcke, Leutnant. — 2. Eva Henriette v. M., * 1736, † 1796; ⚭ 1771 Wrisbergholzen (Hildesheim), Anton Heinr. Homeister, Oberkommissar zu Limmer bei Alfeld, * 1730, † 1806.

Gesucht werden Eltern und Großeltern der vorgenannten beiden Schwestern.

Hannover, Schüttlerstr. 2, II. de Lorme.

Kunstbeilage: Wappen aus dem Deutschen Geschlechterbuch.

Verantwortlicher Schriftleiter: O. Adolf Closs, Berlin-Friedenau, Hertelstraße 10, Fernruf Rheingau 6335. — Selbstverlag des Vereins „Herold“.
Auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin W, Mauerstraße 43/44. — Gedruckt bei C. A. Starke (Inh. Hans Kretschmer), Görlitz.





Wappen Danckwarth entstammt Band 58 (1. Mecklenburgisches Geschlechterbuch, erscheint April 1928)
Wappen Schiller entstammt Band 55 (4. Schwäbisches Geschlechterbuch)
Beides Sonderbände des Deutschen Geschlechterbuches, bisher 56 Bände (Verlag C. A. Starke, Görlitz O.-L.)

Gedruckt bei Hugo Kretschmer C. A. Starke, Kunstanstalten für Hoch- und Flachdruck, Görlitz O.-L.

